



WER sich in dieser schlimmen Zeit aufhält in griech'schen
Landen,
der nehme sich recht sehr in Acht mit wem er spricht und
was er spricht.
Nicht jedem zeig' er aufgethan des Herzens Tiefen, ja, selbst
nicht

dem Freund und dem Verwandten.

Vorgestern auf der Strasse trifft ein Spürhund mich der Po-
lizey,
und kommt auf mich, und grüset schön mit mancher
Schmeicheley,
und spricht mich freundlich an, wie folgt, mit glattgeschliff-
nen Worten.
Doch ward von mir beschieden er mit folgenden Antworten.



Freund Soutzo, sagt' er, wisse doch, oft hab' ich gnädiges
Gehör
bei diesem Staatsminister bald und bald bei jenem Gouver-
neur.
Wohl mögen die gestrengen Herrn dass ich ein wenig
schwätze,
und gern erfahren möchten sie was dieser oder jener spricht.
Herrn, sag' ich, ich bin kein Spion, und meinen Freund
verrath ich nicht,
ja nicht um alle Schätze.—

—Geh weiter, lasse mich in Ruh, ich bin ein Kybernyti-
kos ¹⁾).

Zum Henker, sag' ich, packe dich, enteil', sonst schlägt das
Wetter los.



Vorgestern, Soutzo, stösst auf mich ein Herr, der frey gern
witzelt.

Von der Regierung sprach er viel, und gramte aus von Al-
lerley.

Bei seinen Worten wurde mir der Schädel auch gekitzelt,
und unvorsichtig stimmte ich mit ein in seine Melodey.

¹⁾ Von der Capodistrianischen Partey.



Doch wirst du dir es denken, Freund? Der Schurke war ein
Erzspion.

Oh! sey vorsichtig, halte wohl versperrt des Herzens Schrank,
mein Sohn.—

—Geh, zeige deinen Rücken mir. Ich bin ein Kybernitikos.
Zum Henker, sag' ich, packe dich, enteil', sonst schlägt
das Wetter los.

—

Wie, Soutzo, siehst du mit Geduld das Land in Knecht-
schaft sinken,

Minister ohne Rechenschaft, Gerichte welche hinken?

Liebst du die diplomatischen zweydeutigen Gesetze,
die vorn und rückwärts schneiden?

Siehst du die fremden Haufen gern, die unsern Ruhm be-
neiden,

und strecken gierig ihre Klau'n auf uns're letzten Schätze?—

—Versuche mich nicht, Belzebub! Ich bin ein Kybernitikos.
Zum Henker, sag' ich, packe dich, enteil', sonst schlägt das
Wetter los.

—

Nun, Soutzo, kein Satyrenpfeil tönt mehr in deinem Köcher!

Oh! zeig', dass ich mich freue!

Schiess'st durch den Heuchler-Mantel du nich wieder neue
Löcher?

Du schweigst? was soll das Schweigen doch? verkennst du
meine Treue?

Du glaubst mich Kybernitiker, du spielst den Diplomaten!

Oh! peitsche die Minister durch und wäge ihre Thaten.—

—Geh, hetze mich nicht länger auf; ich bin ein Kyberni-
tikos.

Zum Henker, sag' ich, packe dich, enteil', sonst schlägt das
Wetter los.

—

Oh! hätt' ich, Soutzo, dein Talent und deinen Dichter-
schlangenbiss,

so lehrte ich gar bald die Herrn was die Satyrenruthe misst.

Wie spanischer Taback wär' ich den hochgerumpften Na-
sen, bis

Ein jeder sich todt niesen müsst!



Doch mir zum Ärger liessest du den Eifer bald ermatten ;
der Mund ist dir verstopfet schier, du fürchtest deinen
Schatten.—

—Geh ! sey mein Plagegeist nicht mehr ; ich bin ein Ky-
bernitikos.

Zum Henker, sag' ich, packe dich, enteil', sonst schlägt das
Wetter los.

Freund Soutzo, sag' mir, ist es wahr? Ich hörte dass so
eben
du neue Witzergiessungen dem Druck willst übergeben?—

—Das will ich, und in einer,
all' der Spionen spotte ich, und ganz besonders deiner.—
— Was! Ich Spion! Je nun, so recht. Das will ich mir
aufschreiben ;

Nicht hinter deinem Finger mehr verborgen sollst du bleiben.
Nackt stellte sich dein Sinn mir dar; du bist ein Syntagma-
tikos! ¹⁾

Ich geh'und melde dies; Geduld, mein Freund; nun schlägt
das Wetter los.



DER BETTLER-SOLDAT

Ein bejahrter armer Blinder, ein Soldat in frühern Tagen,
mit dem Quersack auf den Schultern, und mit seinem Bett-
lerstabe,

sprach zu seinem jungen Führer: Fein bedächtig, guter
Knabe,
fein bedächtig; meine Füße wollen mich nicht schneller
tragen.

Oh ! du bist ein Kind des Glückes ! Deine schönen Æuglein
funkeln,

und es trägt dich, wie beflügelt, dein gesunder junger Fuss.
Mir hat ihn vor Missolonghi weggerafft ein Kugelschuss,
und ich muss mein Daseyn schleppen in Verzweiflung und
im Dunkeln.

¹⁾ Ein Anhänger der Verfassung.

